

Monbijoustrasse 61
3007 Bern
Tel.: 031 351 38 28
Fax: 031 351 38 27

coordination@inter-pret.ch

www.inter-pret.ch

INTERPRET 

Schweizerische Interessengemeinschaft für
interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln

Association Suisse pour l'interpréariat
communautaire et la médiation interculturelle

Associazione svizzera per l'interpretariato e
la mediazione interculturale

Protokoll der Mitgliederversammlung vom 3. Mai 2013

Kirchgemeinde Petrus, Brunnadernstrasse 40, Bern

Anwesend:	10 Einzelmitglieder, VertreterInnen von 16 Kollektivmitgliedern (Präsenzliste auf Anfrage)
Vorstand:	Josiane Aubert (Präsidentin, Sitzungsleitung), Barbara Ackermann (Vize-Präsidentin), Regina Bühlmann, Kurt Zubler, Jean-Pierre Boillat, Fiammetta Jahreiss, Mojgan Kallenbach, Claudia Studer
Mitarbeitende:	Geschäftsstelle / Kompetenzzentrum: Lena Emch-Fassnacht, Michael Müller Qualifizierungsstelle: Margrit Hagenow, Janine Cola, Barbara Knopf, Flavia Cattori
Entschuldigt:	7 Einzelmitglieder, 2 Kollektivmitglieder (Liste auf Anfrage)
Dolmetscherin:	Regula Pickel
Protokoll:	Michael Müller, Geschäftsleiter

Traktanden:

1. Begrüssung, Entschuldigungen und Traktanden
2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom 19. Juni 2012
3. Genehmigung des Jahresberichts 2012
4. Jahresrechnung und Revisionsbericht
 - Genehmigung der Jahresrechnung 2012
 - Abnahme des Revisionsberichts
5. Präsentation der Vorhaben / Projekte und des Budgets 2013
6. Anträge des Vorstands zur Anpassung der Bezeichnungen
 - a. Änderung der deutschen Bezeichnungen von „interkulturelles Übersetzen“ in „interkulturelles Dolmetschen“
 - b. Änderung der französischen Bezeichnungen von „interpréariat communautaire“ in „interpréariat interculturelle“
7. Wahlen
 - a. Wahl der Revisionsstelle
 - b. Ersatzwahl für Kurt Zubler
8. Persönliche Vorstösse
9. Varia
10. „Vernissage“ der neuen Schulungsfilme

Protokoll

1. Begrüssung

Josiane Aubert begrüsst die Anwesenden und stellt sicher, dass sich alle Mitglieder mit Stimmzetteln und (so weit benötigt) Kopfhörern ausgerüstet haben. Sie dankt Regula Pickel für die Übersetzung und eröffnet (mit leichter Verspätung) die Mitgliederversammlung.

2. Protokoll der Mitgliederversammlung vom 19. Juni 2012

Das Protokoll wird von den Mitgliedern genehmigt und von Josiane Aubert verdankt.

3. Rückblick und Jahresbericht 2012

Margrit Hagenow skizziert die wichtigsten Eckpunkte des Jahres 2012 aus Sicht der Qualifizierungsstelle:

- Überarbeitung des Gleichwertigkeitsverfahrens: Dem Verfahren liegt ein neues Reglement zu Grunde, die Abläufe sind in Etappen unterteilt und die Prüfung findet neu durch zwei ExpertInnen statt. Nach einer zwischenzeitlichen Sistierung wird die Überprüfung von Gleichwertigkeiten nach dem neuen Verfahren seit Juli 2012 wieder durchgeführt.
- Überprüfung und Anpassung der Sprachprüfungen in den Amtssprachen: Es wurden kleinere Anpassungen vorgenommen und umgesetzt.
- Überprüfung und Vorarbeiten für die Überarbeitung der Sprachprüfungen in den Dolmetschsprachen: Neu sollen diese Prüfungen für alle ZertifikatsanwärterInnen obligatorisch sein und neben der Sprach- auch eine Dolmetschkomponente (ab Blatt Übersetzung eines schriftlichen Texts) enthalten. Die entsprechenden Arbeiten werden dieses Jahr umgesetzt.
- Anerkennungsverfahren für die Anbieter der Ausbildungsmodule: Die Neu-Anerkennung ist abgeschlossen, alle bestehenden Anbieter erhielten – teils mit Auflagen – erneut die Anerkennung ausgesprochen. Aktuell bieten 8 Institutionen von INTERPRET anerkannte Ausbildungsgänge im interkulturellen Übersetzen (Module 1 und 2) an.
- Berufsprüfung: Im Dezember 2012 fand erneut eine Durchführung der eidgenössischen Berufsprüfung statt. Alle 14 Kandidierenden haben die Prüfung erfolgreich absolviert.

Michael Müller stellt die wichtigsten Arbeiten und Ergebnisse des Kompetenzzentrums vor:

- Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist die Homepage ein zentrales Element, an welchem verschiedene Anpassungen und Erweiterungen vorgenommen wurden:
 - ✓ Neue Rubrik „Positionen und Stellungnahmen“ mit Positionspapieren und Empfehlungen zu Qualitätskriterien für Vermittlungsstellen, zu den Vermittlungsstrukturen sowie zu den Tarif- und Kostenstrukturen

- ✓ Neue Rubrik „Was ist eigentlich...?“ mit Begriffsklärungen und einem umfassenden Glossar
- ✓ Erweiterung der online-Datenbank „interkulturell Übersetzende finden“, in der dank zwei neuen Filtern gezielt nach Vermittlungsstellen sowie nach InhaberInnen des eidgenössischen Fachausweises gesucht werden kann.

Zudem wurde 2012 die Broschüre „BildungsTRIALOG – Leitfaden für die Zusammenarbeit mit interkulturell Übersetzenden im Bildungsbereich“ erarbeitet, welche die mit dem GesundheitsTRIALOG begonnene Produktreihe fortsetzt.

- In Bezug auf das Networking ist vor allem der neue Status von INTERPRET als ständiger Gast in der Konferenz der kantonalen Integrationsdelegierten KID zu erwähnen. Dies hat für die Position und Wahrnehmung von INTERPRET, aber auch für konkrete Netzwerk- und Zusammenarbeitsmöglichkeiten eine grosse Bedeutung.

Nach dieser Vorstellung der wichtigsten Ergebnisse bringt Josiane Aubert den Jahresbericht 2012 zur Abstimmung. Er wird einstimmig genehmigt.

4. Jahresrechnung 2012 und Revisionsbericht

Barbara Ackermann stellt die Jahresrechnung 2012 vor und weist auf zwei Punkte hin:

- Das Defizit ist tiefer ausgefallen als budgetiert, zum einen weil mehr Mitgliederbeiträge eingegangen sind als erwartet, zum anderen weil die Fachtagung dank der Mitfinanzierung durch den eidgenössischen Fachausweis / das SBFJ mit geringeren Ausgaben für den Verein verbunden war.
- Mit dem Ziel grösstmöglicher Transparenz sind die Beiträge der Bundesämter für das Mandat sowie weitere Gelder für die verschiedenen Projekte – darunter auch das Projekt zur Überarbeitung der Berufsprüfung – ebenfalls aufgeführt. Diese werden aber in separaten Kostenstellen und Projektbuchhaltungen verwaltet und erscheinen darum in der Aufstellung des Vereins nur summarisch.

Anschliessend liest BA den Revisionsbericht vor, der INTERPRET eine vollständige, korrekte Rechnungsführung bescheinigt und die Genehmigung der Abrechnung empfiehlt.

Die Abrechnung 2012 und der Revisionsbericht werden einstimmig angenommen und dem Vorstand und der Revisionsstelle damit Decharge erteilt.

5. Vorhaben / Projekte und Budget 2013

Margrit Hagenow betont, dass von Seiten der Qualifizierungsstelle für das Jahr 2013 keine grösseren Projekte geplant sind. Es geht primär um die Sicherstellung der Qualität sowie um punktuelle Anpassungen und Verbesserungen. Diesbezüglich stellt die Überarbeitung der Sprachprüfungen in den Dolmetschsprachen einen Schwerpunkt dar.

Michael Müller stellt die wichtigsten Vorhaben des Kompetenzzentrums für 2013 vor:

- **SozialTRIALOG:** Das Pendant zu den Broschüren GesundheitsTRIALOG und BildungsTRIALOG – der Leitfaden für die Zusammenarbeit mit interkulturell Übersetzenden im Sozialbereich – soll erarbeitet und gedruckt werden.
- **Lernplattform Trialog:** Die Lern- und Informationsplattform soll spätestens im August 2013 online gehen. Kernstück der Plattform sind die neuen Filme, welche im letzten Programmpunkt der Mitgliederversammlung ein erstes Mal vorgestellt werden.
- **Überarbeitung der Berufsprüfung / Integration des interkulturellen Vermitteln:** Die Definition der Kompetenzprofile und des Aufbaus der Ausbildung sowie die Ausarbeitung des neuen Prüfungsreglements und der Modulbeschriebe sollen bis Ende Jahr abgeschlossen sein.
- **Verhandlungen zur Zukunft:** Das aktuelle Bundesmandat läuft per Ende 2013 aus, die Verhandlungen in Bezug auf ein neues Mandat haben bereits begonnen und sehen insgesamt vielversprechend aus. Voraussichtlich wird INTERPRET im Bereich Erfassung und Auswertung von statistischen Daten einen neuen Aufgabenbereich übernehmen, daneben aber in erster Linie die bisherigen Kernaufgaben weiterführen.

Barbara Ackermann stellt das Budget 2013 kurz vor und weist insbesondere darauf hin, dass es noch mit einer grossen Unsicherheit behaftet ist: Noch steht der definitive Entscheid aus, ob INTERPRET und IDEA auf die im Rahmen des Bundesmandats seit 2010 erbrachten Leistungen Mehrwertsteuer bezahlen muss. Wie hoch eine entsprechende Nachzahlung ausfallen würde, ist unklar, mit grosser Wahrscheinlichkeit würde der bereits im Budget 2012 zurückgestellte Betrag von CHF 30'000 jedoch überschritten. Dies hätte einen grösseren finanziellen Engpass zur Folge, der mittels Leistungsabbau zumindest abgefedert werden könnte, allenfalls aber auch Auswirkungen auf die Finanzen des Vereins haben würde.

Trotz dieser Unsicherheit wird das Budget 2013 ohne weitere Fragen und Anmerkungen zur Kenntnis genommen.

6. Anträge des Vorstands zur Anpassung der Bezeichnungen

a. Änderung der deutschen Bezeichnungen von „interkulturelles Übersetzen“ in „interkulturelles Dolmetschen“

Michael Müller führt aus, dass die aktuelle Bezeichnung „interkulturelles Übersetzen“ widersprüchlich ist, da Übersetzen korrekterweise eine schriftliche Tätigkeit bezeichnet, während das Zertifikat von INTERPRET eine ausschliesslich mündliche Tätigkeit beinhaltet. Die korrekte Tätigkeitsbezeichnung für die mündliche Übertragung lautet Dolmetschen. Im Zusammenhang mit den zahlreichen Veränderungen im Integrationsbereich, insbesondere aber im Zuge der Überarbeitung des eidgenössischen Fachausweises bietet sich die Gelegenheit, diesen begrifflichen Widerspruch aufzuheben.

Mittels einer „Auslegeordnung“ zeigt Michael Müller auf, welche Termini im deutschen Sprachraum benutzt werden und welche inhaltlichen und professionellen Implikationen damit verbunden sind:

Begriffe / Begriffsgruppen	Inhaltliche Implikationen / Erwartungen	(professionelle) Wahrnehmung
Interkulturelles Übersetzen	<ul style="list-style-type: none"> - «Kulturelle» Aspekte möglich - «Brückenbau» - Verwirrung (schriftlich?!) 	<ul style="list-style-type: none"> - Konzept und Begriff etabliert - Qualifizierungssystem bekannt und etabliert
Sprachmitteln Kulturmitteln Integrationsmitteln Spuk / SprInt / Lotsen	<ul style="list-style-type: none"> - Kulturelle Aspekte wichtig - Vermittelnde Rolle im Vordergrund (= interkulturelles Vermitteln?!) - Tendenz zur Einseitigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Laientätigkeit, Ad-hoc - Zweisprachigkeit und Migrationshintergrund als wichtigste Qualifizierungen
Community interpreting Kommunaldolmetschen Gemeindedolmetschen Dolmetschen im Gemeinwesen	<ul style="list-style-type: none"> - Vertreter- / Fürsprecherfunktion für die Sprachgemeinschaft - Vermittelnde Rolle wichtig - Tendenz zur Einseitigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> - Zweisprachigkeit und Zugehörigkeit zu Migrationsgemeinschaft als wichtigste Qualifizierung
Public service interpreting Fachdolmetschen	<ul style="list-style-type: none"> - Fachspezifisches Wissen - Exaktheit, Qualität - «Hilfs-Fachperson» - Klarheit (= Einschränkung?) der Rolle und des Einsatzgebiets 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachliche (akademische) Qualifizierung - Bereichsspezifische Kompetenzen

Margrit Hagenow ergänzt aus Sicht der Qualifizierungsstelle / der Kommission für Qualitätssicherung:

- Aus Sicht der Berufsbildung hat INTERPRET (vor allem auf der Ebene der eidgenössischen Berufsprüfung, aber auch allgemein) den Auftrag, Bezeichnungen zu wählen, die möglichst klar und eindeutig aufzeigen, welches die Kernkompetenzen der AbsolventInnen bzw. InhaberInnen sind. Dies wird mit dem Begriff „Dolmetschen“ am eindeutigsten erreicht.
- Mit dem Adjektiv „interkulturell“ wird die Präzisierung des Settings / der Einsatzfelder vorgenommen, in denen die Personen tätig sind, und die Abgrenzung gegenüber dem (Konferenz-) Dolmetschen als etablierte Berufsbezeichnung sichergestellt.

Josiane Aubert formuliert den Antrag des Vorstands: Ersetzen des Begriffs „Übersetzen“ durch „Dolmetschen“ unter Beibehaltung des Adjektivs / Adverbs „interkulturell“ und lädt die Teilnehmenden zur Diskussion ein.

Folgende Problemkreise werden debattiert:

- Redundanz / weglassen oder ersetzen von „interkulturell“: „Interkulturelles Dolmetschen“ ist eigentlich redundant, jegliches Dolmetschen und Übersetzen ist im weitesten Sinn interkulturell. „Dolmetschen“ allein kann das Angebot aber dennoch nicht heissen, diese Berufsbezeichnung wird klar den diplomierten

(Konferenz-) DolmetscherInnen zugeordnet. „Interkulturelles Dolmetschen“ zeigt einerseits auf, in welchen Settings und Kontexten es eingesetzt wird, und garantiert andererseits eine minimale Abgrenzung gegenüber der Arbeit der diplomierten DolmetscherInnen. Als einzige Alternative zu „interkulturell“ wird „Triolog-Dolmetschen“ vorgeschlagen, findet aber keinen Rückhalt in der Diskussion.

- Missverständnisse / zu hohe Erwartungen: Mehrere Personen äussern die Befürchtung, dass mit dem Begriff Dolmetschen zu hohe Erwartungen bezüglich des Niveaus (sprachlich, fachlich) geweckt würden und dass es schwieriger sei, dahingehende Missverständnisse zu klären, als zu erläutern, dass mit interkulturellem Übersetzen keine schriftlichen Übersetzungen gemeint seien. Insbesondere mit dem Sprachniveau B2 sei die im Begriff Dolmetschen implizierte Erwartung an eine hochprofessionelle Dolmetschleistung nicht vereinbar. Diesen Befürchtungen wird entgegengehalten, dass einzelne Regionen / Vermittlungsstellen immer schon mit dem Begriff Dolmetschen / Dolmetscherdienst etc. gearbeitet haben und diese Erfahrungen nicht gemacht haben. Es wird mehrfach darauf hingewiesen, dass ohnehin immer Erklärungsbedarf besteht, und dass darin auch eine Chance besteht. Neu würde der Erklärungsbedarf eher auf dem „interkulturell“ als auf dem Dolmetschen liegen – aber auch diese Aufklärungsarbeit muss ohnehin geleistet werden. In diesem Zusammenhang wird die sprachliche Finesse betont, die in der Verwendung des Adverbs („interkulturell Dolmetschende“) liegt: Damit wird die Berufsbezeichnung „Dolmetscherin“ / „Dolmetscher“ vermieden, und es wird deutlich, dass die Tätigkeit – das Dolmetschen – und nicht die ausübenden Personen als „interkulturell“ bezeichnet werden.
- Chancen für die Rollenklarheit und für Qualität: Mehrere VotantInnen sehen in der Umbenennung auch eine Chance, da mit „Dolmetschen“ klar ausgedrückt wird, was die Kernaufgabe ist. Rollenvermischungen könnten dadurch allenfalls minimiert werden, und ein deutlicherer Fokus auf die Kernkompetenz des Dolmetschens für die Aus- und Weiterbildung wäre naheliegend.
- Keine wirkliche Verbesserung: Mehrere Personen betonen, dass „interkulturelles Dolmetschen“ zwar etwas weniger falsch, aber auch nicht wirklich besser sei als die bisherige Bezeichnung. Einzelne wünschten sich für die Diskussion und die Suche nach geeigneten Bezeichnungen mehr Zeit. Letzterem steht die Tatsache gegenüber, dass mit der Überarbeitung der Berufsprüfung und den anstehenden Veränderung der Zeitpunkt ideal ist, um einen allfälligen Änderungsentscheid zu treffen.
- Gewöhnung / Nostalgie: Insbesondere der Abschied vom Kürzel „ikÜ“ wird mehrfach bedauert, gleichzeitig wird klar gemacht, dass jede Veränderung Zeit und Gewöhnung braucht.

Josiane Aubert betont abschliessend noch einmal die Haltung des Vorstands, der eine Anpassung für sinnvoll erachtet aber auch mit der Beibehaltung des „interkulturellen Übersetzens“ leben könnte, und leitet zur Abstimmung über.

Der Antrag zur Umbenennung wird mit 29 Ja-Stimmen bei 13 Enthaltungen ohne Gegenstimme angenommen.

Damit gelten „ab sofort“ folgende Bezeichnungen:

- INTERPRET: Schweizerische Interessengemeinschaft für interkulturelles Dolmetschen und Vermitteln
- Die Tätigkeit: Interkulturelles Dolmetschen
- Die Ausübenden: Der / Die interkulturell Dolmetschende

Michael Müller erklärt, dass die Umsetzung nicht von heute auf morgen stattfinden kann, da sämtliche Dokumente und Unterlagen angepasst werden müssen. Er betont zudem, dass der Entscheid für INTERPRET gilt und nicht zwingend von den Vermittlungsstellen übernommen werden muss. Er macht aber auch deutlich, dass eine Einheitlichkeit und baldige Übernahme der Bezeichnung wünschenswert und im Dienst der Sache ist. Klar ist ausserdem, dass sämtliche Zertifikate und Fachausweise mit der alten Bezeichnung ihre volle Gültigkeit behalten.

b. Änderung der französischen Bezeichnungen von „interprétariat communautaire“ in „interprétariat interculturel“

Michael Müller erläutert die Überlegungen des Vorstands, der im Sinne der Einheitlichkeit die Übernahme des Adjektivs „interculturel“ anregt und den Eindruck hat, dass mit „communautaire“ die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Migrationsgemeinschaft mit entsprechender Rollenunklarheit zu stark betont werden könnte.

In der Diskussion werden folgende Punkte angesprochen:

- Verständnis und Verankerung: Es wird klar dargestellt, dass „interprétariat communautaire“ nicht nur stark verankert und breit akzeptiert ist, sondern dass das Verständnis von „communautaire“ in der Romandie viel mehr beinhaltet als die deutschsprachigen Pendanten. So wird eindringlich beschrieben, dass damit das Engagement an der Gesamtgesellschaft (nicht für eine spezifische „community“) portiert wird und dass es aufzeigt, in welchen Zusammenhängen es eingesetzt wird.
- Vereinheitlichung ist kein Ziel: Es wird darauf hingewiesen, dass eine sprachliche Vereinheitlichung nicht ein Ziel sein kann, da gerade für eine Organisation wie INTERPRET klar sein muss, dass Begriffe nicht einfach von einer Sprache in die andere übernommen werden können.
- Vermeiden der Redundanz: Die Problematik der Redundanz mit dem Begriff „interkulturell“ (siehe oben) wird durch „communautaire“ vermieden. Aus diesem Gesichtspunkt ist die bisherige Bezeichnung deutlich besser.

Bevor abgestimmt wird, machen mehrere VertreterInnen des Vorstand deutlich, dass es sich bei diesem Antrag in erster Linie um eine Anregung handelt, dass aber die Einschätzung der anwesenden VertreterInnen aus der Romandie (die zahlenmässig deutlich in der Minderheit sind) berücksichtigt werden sollte.

Das Abstimmungsergebnis zeigt, dass letzterer Wunsch befolgt wurde: Der Antrag zur Umbenennung in „interprétariat interculturel“ wird mit 20 Nein-Stimmen gegen 3 Ja-Stimmen bei 19 Enthaltungen abgelehnt.

Damit gelten auf Französisch weiterhin die alten Bezeichnungen:

- INTERPRET: Association suisse pour l'interprétariat communautaire et la médiation interculturelle
- Die Tätigkeit: l'interprétariat communautaire
- Die Ausübenden: l'interprète communautaire

Bezüglich der italienischen Bezeichnungen lagen keine Änderungsanträge vor.

7. Wahlen

a. Wahl der Revisionsstelle

Primo Mella wird einstimmig als Revisor gewählt.

b. Ersatzwahl für Kurt Zubler

Josiane Aubert erklärt, warum es zur Ersatzwahl von Kurt Zubler kommt: Am 15. November 2012 wurde er zum Co-Präsidenten der Konferenz der kantonalen Integrationsdelegierten KID gewählt. Aus zeitlichen Gründen ist es ihm nicht mehr möglich, seine Funktion als Delegierter der KID im Vorstand von INTERPRET bzw. als Mitglied des INTERPRET-Vorstands weiterzuführen. Josiane Aubert betont, dass Kurt Zubler die Geschichte und Entwicklung von INTERPRET massgeblich mitgeprägt hat und nicht zuletzt als Vertreter der Kantone eine wichtige Rolle im Vorstand gespielt hat. Neben seinem Einsatz für das interkulturelle Übersetzen / Dolmetschen und deren Professionalisierung sei er dank seiner jederzeit lösungsorientierten, konstruktiven und überaus kompetenten Mitarbeit eine wichtige Stütze im Vorstand gewesen.

Auch Margrit Hagenow würdigt die Verdienste von Kurt Zubler für die Entwicklung des interkulturellen Übersetzens. Sie erwähnt die verschiedenen Funktionen, in denen er tätig war: Bei der Erarbeitung der Standards, beim Aufbau der Module, in der QSK, in der Sprachenkommission, in der Prüfungskommission Sprachen und zuletzt im Vorstand. Sie hebt seine kritischen und fundierten Fragen und Diskussionsbeiträge hervor und ist überzeugt, dass er dem Vorstand fehlen wird. Zum Dank für sein Engagement, und damit er sich „auch ohne INTERPRET in der Welt zurechtfinden wird“, überreicht sie ihm ein „Ohne-Wörter-Buch“.

Kurt Zubler betont, dass es ihm in der Tat schwerfällt, dass es aber kein vollständiger Abschied ist, da er zumindest im Kanton Schaffhausen ja weiterhin eng mit dem Thema interkulturelles Dolmetschen verbunden sein wird. Er bedankt sich für die langjährige gute Zusammenarbeit und für die vielen spannenden Begegnungen, insbesondere mit den interkulturell Übersetzenden / Dolmetschenden, von deren Kompetenzen und Erfahrungen er viel gelernt habe.

Der Vorstand der KID schlägt Frau Ramona Giarraputo als Ersatz für Kurt Zubler in der Funktion des Bindeglieds zwischen INTERPRET und der KID und damit als neues Vorstandsmitglied von INTERPRET vor. Diese stellt sich kurz vor: Sie wohnt in der Stadt St. Gallen. Sie ist in Wil aufgewachsen und hat neben dem Primarlehrerinnenpatent das Studium der Internationalen Beziehungen in Genf mit einer Vertiefung in Menschen- und Flüchtlingsrecht mit dem Master of Arts abgeschlossen. Sie hat für verschiedene Nichtregierungsorganisationen sowie beim eidgenössischen Departement für auswärtige

Angelegenheiten (EDA) in Bern gearbeitet und war während fünf Jahren als Stellvertreterin des Integrationsdelegierten von St. Gallen tätig. Seit 1. Oktober 2012 ist sie selber als Integrations- und Gleichstellungsbeauftragte des Kantons St. Gallen und als Leiterin des Kompetenzzentrums Integration und Gleichstellung im Amt. Sie beschäftigt sich seit längerem intensiv mit dem interkulturellen Übersetzen / Dolmetschen und war insbesondere in den Aufbau der Vermittlungsstelle *verdi* – Interkulturelles Übersetzen in der Ostschweiz massgeblich involviert. Sie freut sich darüber, für den Vorstand von INTERPRET vorgeschlagen zu sein, und würde gerne mitarbeiten.

Die Wahl von Ramona Giarraputo als neues Vorstandsmitglied wird mit grossem Applaus vollzogen.

8. Persönliche Vorstösse

Es wurden keine Vorstösse eingereicht.

9. Varia

Es wird die Frage gestellt, warum INTERPRET nicht im Bereich Gerichts- und Behördendolmetschen aktiv sei. Die Qualität der Dolmetschenden in diesem Bereich sei teilweise miserabel, da sollte sich INTERPRET doch ebenfalls engagieren.

Von Seiten INTERPRET wird erwidert, dass dies in Zukunft durchaus ein Thema werden sollte, in erster Linie indem im Rahmen des eidgenössischen Fachausweises neu auch ein Modul zu diesem Bereich angeboten werden soll. Die Details sind aber noch nicht geklärt, und es ist klar, dass in Anbetracht des doch sehr anders gearteten Settings, der ethischen Fragen, der Rollenerwartungen und auch der Anforderungen an die Sprach- und Dolmetschkompetenzen dieser Schritt sorgfältig angegangen werden muss.

10. Vernissage der Schulungsfilme der Lernplattform TRIALOG

Michael Müller stellt in einer kurzen Einleitung das filmische Konzept vor: Zu den drei wichtigen Einsatzbereichen (Gesundheit, Soziales, Bildung) wurde je ein „positives“ Beispiels à je rund 18 Minuten erstellt, in dem explizit eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Fachperson und interkulturell Übersetzenden/Dolmetschenden gezeigt wird. Neben einer möglichst professionellen Rollengestaltung beinhalten diese Filme auch je ein Vor- und ein Nachgespräch. Eine Off-Stimme leitet jeweils in die Szene ein, stellt die Personen vor und kommentiert einzelne Aspekte der Zusammenarbeit. Zusätzlich wurden insgesamt drei „negative“ Beispiele gedreht, in denen eine ungeschulte Übersetzungshilfe (Neffe, Schwager) zum Einsatz kommt und die Zusammenarbeit nicht zufriedenstellend verläuft. Er betont, dass alle Szenen fiktive Situationen und Inhalte darstellen, dass es sich bei den DarstellerInnen aber um Fachpersonen und interkulturell Dolmetschende handelt. Auch die Gesprächssituationen sind „echt“: Ausser einem groben Leitfaden haben sich die Szenen aus der Kommunikation im Trialog entwickelt, auf ein ausformuliertes Drehbuch wurde verzichtet.

Aus Zeitgründen werden nur zwei kürzere Sequenzen angeschaut. Die komplette Lernplattform mit allen Filmen und weiteren Materialien soll spätestens Ende August 2013 online gehen.

Protokoll: Michael Müller, Mai 2013